

DIE DATIERUNG ITALISCHER UND LYONER SIGILLATEN

Ausgangspunkt für eine Analyse der italischen Sigillaten ist das im Jahr 2000 veröffentlichte Corpus von Stempeln italischer Terra Sigillata mit insgesamt 35 991 Namenstempeln²¹. Daraus wurden für diese Studie diejenigen Stempel selektiert, die eindeutig Arezzo, Pisa oder Lyon zugeordnet und außerhalb der Produktionszentren gefunden wurden. Die nach der Erscheinung des Corpus veröffentlichten Korrekturen der Zuordnung einzelner Töpfer wurden eingearbeitet²². Dies erbrachte eine auswertbare Menge von insgesamt 14 290 Gefäßen²³. Die im Corpus vorgegebenen Datierungen der einzelnen Töpfer erlauben eine Einschränkung der Verbreitung auf bestimmte Perioden. Diese Zeitstellungen sind einerseits mit Vorsicht zu benutzen, weil sie oft auf einer Mischung aus mehr oder weniger zuverlässigen datierenden Kriterien beruhen²⁴. Andererseits stehen die Datierungen in Verbindung mit vielen Fundorten und sehr viel Material. Die datierenden Argumente sind hinlänglich bekannt:

- Von den für diese Studie relevanten, datierten Fundorten können sechs als absolut datiert betrachtet werden²⁵. Dies sind: Petrisberg bei Trier (30 v. Chr.), Dangstetten (20/15-11 v. Chr.), Oberaden (11-7 v. Chr.), Rödgen (11-7 v. Chr.)²⁶, Haltern (bis 9 n. Chr.) sowie Pompeji (vor 79 n. Chr.). Dazu gesellen sich mehrere geschlossene Fundensembles²⁷. Außerdem bietet die Siedlungsstratigraphie gelegentlich Anknüpfungspunkte zur Datierung der italischen Sigillaten²⁸.
- Innerhalb des Formenspektrums italischer Sigillaten konnte im Laufe der Sigillataforschung außerdem eine chronologische Entwicklung herausgearbeitet werden. Das Vorkommen einer bestimmten Gefäßform kann also ebenso gute Anhaltspunkte geben.
- Die früheste arretinische Produktion bestand zumindest teilweise aus schwarzgebrannter Ware. Das Vorkommen solcher Ware im Formenrepertoire eines Töpfers gibt somit einen deutlichen Hinweis auf eine frühe Anfangsphase.
- Die Position von Radialstempeln deutet wohl generell auf eine Datierung vor 10 n. Chr. hin.
- Töpfer mit charakteristischen Stempelformen können auch öfters gut datiert werden. So fehlen z. B. *planta pedis*-, Kreuz- und Kleeblattstempel in den Lippelagern und datieren also nach 9 n. Chr.; in den linksrheinischen Fundplätzen gehören sie dagegen zum Fundrepertoire²⁹.

In der Literatur werden bei der Analyse der Verbreitung von italischen Sigillaten zwei Thesen vertreten: Einerseits wird angenommen, dass eine schwerpunktmäßige Verteilung von italischen Werkstätten in Gallien und Germanien auf eine augusteische Zeitstellung deuten, während Keramiker mit einer mediterranen Verbreitung eher tiberisch oder später datieren würden³⁰. Hier werden also geographische Akzente der Verbreitung im Zusammenhang mit der Chronologie betrachtet. Die andere These führt geographische Akzente in der Verbreitung auf Marktausrichtungen einzelner Töpfereien zurück³¹. Diese beiden Annahmen gilt es hier zu überprüfen.

²¹ Oxé/Comfort/Kenrick 2000.

²² Roth-Rubi 2006, 14 Übersicht 5. Im Vergleich zur publizierten Datenbank erbrachte dies aber kaum wahrnehmbare Änderungen in den Gesamtverbreitungskarten.

²³ Mit dem SQL-Code in Fußnote 4 wurden die in der CD-ROM in OCK 2000 vorhandenen Daten selektiert.

²⁴ Oxé/Comfort/Kenrick 2000, 8 spricht zu Recht von »tentative«.

²⁵ Conspectus, 39f.

²⁶ Roth-Rubi 2006, 13.

²⁷ Conspectus, 40f.: Zürich-Lindenhof; Amiens (vgl. auch Roth-Rubi 2006a, 113f.); Bolsena-Zisternen; Mainz-Sigillata-Depot; Vindonissa-Depot; Korinth; Schiffswrack vom Cap-Dramont. Siehe die Liste mit Datierungen, S. 102.

²⁸ Conspectus, 42f.: Bolsena; Basel-Münsterhügel-Schicht 3; Oberwinterthur-Römerstraße 186; Magdalensberg.

²⁹ Rudnick 2006, 68.

³⁰ Oxé/Comfort/Kenrick 2000, 9.

³¹ Roth-Rubi 2006a, 20.

ENTWICKLUNG DER ANTEILE EINZELNER PRODUKTIONSZENTREN IN DATIERTEN FUNDORTEN

Eine Zusammenstellung der Anteile von den wichtigsten Sigillata-Produktionszentren an den einzelnen Fundstellen bis 20 n. Chr. wird in **Abbildung 5** chronologisch dargestellt³².

Die chronologische Anordnung der Fundorte auf der X-Achse – mit als Eckdaten die absolut datierten Fundorte – wird von einer χ^2 -Analyse unterstützt (**Abb. 6**): Die frühen Fundorte weichen bezüglich der hohen Anteile von arretinischer Ware stark vom Durchschnitt ab. Die jüngsten Fundorte wie Augsburg-Oberhausen und Friedberg unterscheiden sich vom erwarteten Bild hinsichtlich der größeren Mengen Sigillaten aus Lyon und Pisa erheblich. Erwartungsgemäß weisen einige kleinere Depots (Mainz-Depot, Vindonissa-Kel-

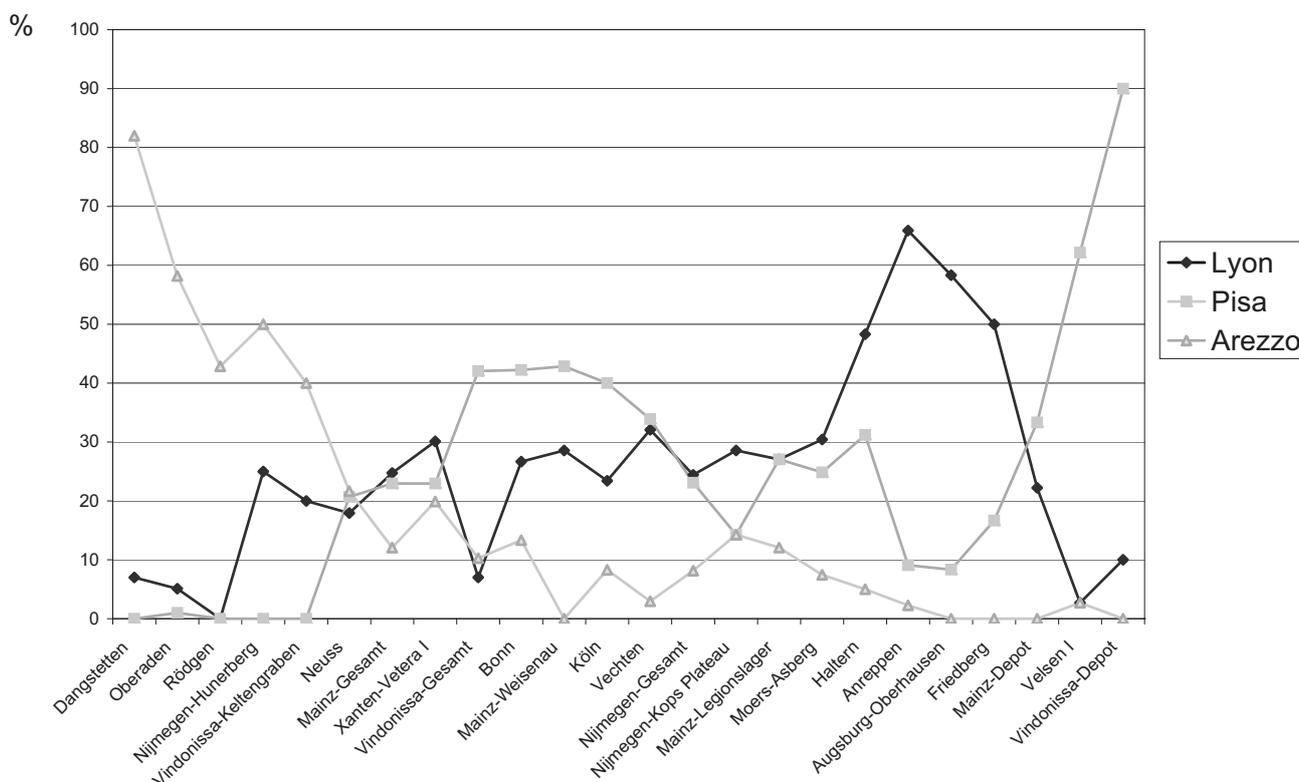


Abb. 5 Anteile (%) von den wichtigsten Sigillata-Produktionszentren an den einzelnen Fundstellen bis 20 n. Chr.

tengraben) mit deutlich kleineren Stückzahlen damit einhergehend viel größere Schwankungsbreiten auf. Generell können die meisten Fundensembles in der Mitte der Diagramme aufgrund der nur gering schwankenden proportionalen Anteile nicht genau eingeordnet werden.

Für das Produktionszentrum Arezzo scheint gemäß **Abbildung 5** die Annahme bestätigt zu werden, dass mit fallendem Anteil arretinischer Ware die Fundorte in der Tendenz jünger sind³³. In Lyon hergestellte Ware

³² Datenherkunft: Rudnick 2006, 60 Tab. 4; Roth-Rubi 2006a, 52. ³³ Rudnick 2006, 61.

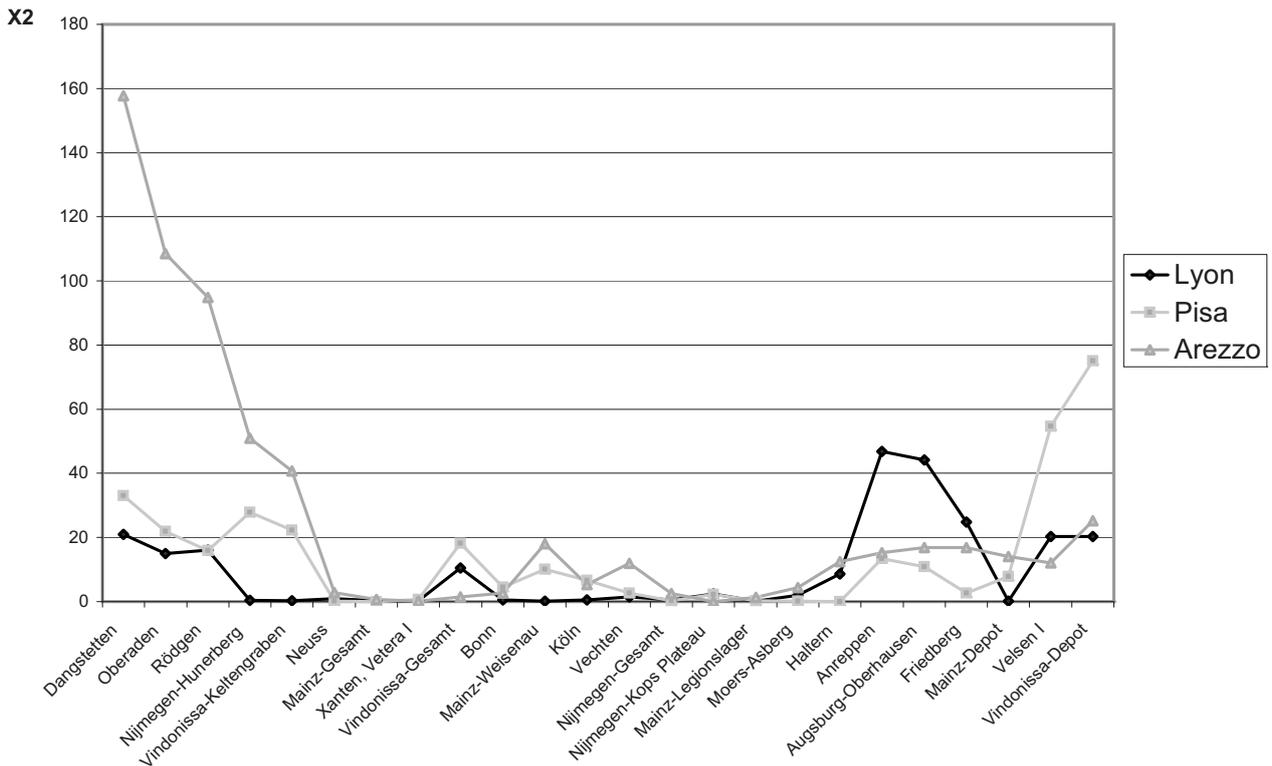


Abb. 6 χ^2 -Werte der wichtigsten Sigillata-Produktionszentren an den einzelnen Fundstellen bis 20 n. Chr. Je größer der Wert, desto größer die Abweichung von dem erwarteten Durchschnittswert.

ist bereits im Dangstettener Zeithorizont (ca. 20/15-11 v. Chr.)³⁴ und Oberaden (11-7 v. Chr.) in sehr kleinen Mengen vorhanden³⁵. Von Haltern wird eine Datierung ab 5 v. Chr. angenommen, weil es keine Überlappungen von Stempelnamen mit Oberaden gibt. Als Enddatum von Haltern gilt 9 n. Chr.³⁶. Lyoner Ware ist am Ende ihrer Exportzeit nur noch schwach in Velsen I, wofür eine Anfangsdatierung 15/16 n. Chr. angenommen wird, und im Vindonissa-Depot (ca. 20 n. Chr.) vertreten³⁷. Die größeren Mengen Lyoner Sigillaten in Friedberg und Augsburg-Oberhausen warnen aber vor der zu einfachen Annahme, dass »mit fallendem Lyoner Anteil der Wert von Pisa steigt und umgekehrt«³⁸. Die Kurve der Lyoner Ware ist noch zu schwankend, um solche Äußerungen untermauern zu können. Die Entwicklung am Ende der italischen Exporte im Nordwesten des *Imperium Romanum* um 15-20 n. Chr. ist aber deutlich: Die Lyoner Ware verschwindet dann rapide vom Markt, und die Pisaner Ware ist bei den italischen Sigillaten zu diesem Zeitpunkt marktbeherrschend. Die Funde in Velsen I scheinen dies zu bestätigen³⁹.

Pisa war vielleicht bereits während der Existenz des Oberadener Lagers 11-7 v. Chr. auf dem Markt⁴⁰. Das betreffende Oberadener Stück harret aber noch der chemisch-mineralogischen Untersuchung⁴¹. Die Pisaner Ware scheint erst ab 5 v. Chr. systematisch in die Rheinprovinzen vermarktet worden zu sein und bleibt bis zum Verschwinden vom dortigen Markt ein wichtiger Marktfaktor, der in späten Fundkomplexen wie Vel-

³⁴ In Dangstetten fehlen Formentypen (Service II), die in den Lippe-Lagern gängig sind. Im Legionslager Dangstetten sind 4% der Stempel identisch mit Oberaden (Roth-Rubi 2006a, 103). Außerdem zur Datierung: Nuber 2008, 228.

³⁵ Roth-Rubi 2006a, 104.

³⁶ Rudnick 2006, 65.

³⁷ Ebenda 61.

³⁸ Ebenda 61f.

³⁹ Polak 2000, 33.

⁴⁰ Roth-Rubi 2006, 14f.; Rudnick 2006, 60 Tab. 4.

⁴¹ Roth-Rubi 2006, 15 Übersicht 5, Nr. 47.

sen I fast zur Marktdominanz wurde. Der Produktionsbeginn von Xanthus in Pisa, der noch nicht in Anreppen (bis 5 n. Chr.) vertreten war⁴², dürfte diesem Produktionszentrum einen zusätzlichen Impuls gegeben haben. Trotz der Unsicherheit in den Datierungen aus der mittleren Exportzeit fällt bei der Kurve von Pisa auf, dass es zwei Maxima gibt. Das erste scheint vor dem Anstieg der Lyoner Exporte stattgefunden zu haben. Das zweite ist nach 10 n. Chr. sichtbar, wird aber im Grunde nur durch den Wegfall von Lyon verursacht.

⁴² Rudnick 2006, 62.